



Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

IX. Cap. Dominicus wird von den bösen Geistern verfolgt: leydet vnd überwindet ihren Betrug vnnnd Nachstellungen; vnd wird mit himmlischen Erscheinungen begabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

frank an den Hals hängete / flohe der böse Geist /
ohne daß er ihr einiges Leyd thun köndte / biß er
endlich gar außblibe / vnd ihr nit mehr erschine.

Das IX. Capittel.

Dominicus wird von den bösen Geis-
tern verfolget: leydet vnd überwindet ihrent
Betrug vnd Nachstellungen; vnd wird mit
hümlischen Erscheinungen begabt.

Also gienge Dominicus mit den Teuffeln
vmb: der Teuffel herogegen vnterliesse auch
nichts / wormit er Dominicum beleydigen oder
Schaden zufügen köndte. Es schliesse Domini-
cus mehr nicht dann zwo Stund / vnd wurde auch
vnder disen von seinem H. Engel alle Viertel-
stund / ja gemeiniglich zwey- oder drey-mahl in ei-
ner Viertelstund zu dem Lob vnd Gegenwart Got-
tes auffgerweckt. Es ware ein Zell nahe bey der
Sacristey / welche / weil sie von andern entle-
gen ganz einsam / vnd nahe bey dem Hochwürdig-
sten Sacrament ware / Dominicus von den Ob-
ern für seine Wohnung erhalten / vnd sich darin-
nen in strengsten Bußwercken / vnd eyffrigsten
beharzlichstem Gebett übete / auch der böse Geist
mit vilerley Greul vnd Sünden verfolgte.

Einsmahls namme der böse Geist das Dach
des Orths weg / auff daß er also die ganze Nacht
im kalten Winter im Schnee verbleiben / vnd
vil leyden müste. Ein ander-mahl kamme er
mit einer ganzen Legion, vnd gaiselte ihn er-

D s Schröck

schröcklich. Ein andere Nacht / damit er ihn vom Chor abhielte / zohe er ein Maur für die Zellthür / daß also der andächtige Bruder kein Thür finden köndte / biß auff eyffrigste Anrufung Gottes / des Bößwichts Künstlerey zuschanden wurde.

Es hatte der Gottselige Diener Gottes sein Ligerstatt in einer alten hochgesetzten Truhen / darzu er allezeit hinauff kroche / vnd auff blossen / oder kaum mit einer zerrissenen Decken bedeckten Brettern lage : auß diser / da er einmahls aufstehen wolte / stoffete ihn der höllische Geist hinunter / schlug die Truhen zu / also / daß er die Fuß Dominici darmit einzwengte / vnd ihn also in der Luft auffhenckete : vnd Dominicus an einer doppelten Marter so wol der Fuß / die eingezwengt waren / als des Haupts / darein alle Schwäre / vnd Feuchtigkeiten sinckete / vil Stund lang hangend blibe / biß er letztlich also gefunden / vnd erledigt wurde.

Er namme hernach ein eyfenes Knopffetes Fenster-Gatter / vnd schlieffe hinsüro darauff wie ein anderer Laurentius auff dem Kost drey Jahr lang / vnd bemühete sich vil der böse Geist / wie er Dominicum von disem Gatter oder Kost wegbringen köndte : aber alles vmb sonst.

Einmahls / damit er Dominicum verjagte / brache er mitten entzwey den Haupt-Tram / darauff das ganze Dach lage / der durch Dominici Zell gienge. Der Diener Gottes aber erkannte / daß

daß es des bösen Geists Arglist wäre / bleibt liegen / biß daß seine Zeit auffzustehen wäre / vnd geschah wunderbarlich / daß der gebrochene Tram / vnd das darauff ligende Dach lange Stund im Luft hieng / biß von Zimmerleuthe zuhilff kommen / das Dach gestiget / vnd das Wunderzeichen erkennt wurde.

In gleichem / wann der Gottseelige Diener Gottes etwan die Lampen zurüsten oder bußen wolte / oder bey derselben betten / pflegten die böse Geister selbe in die Höhe zu zucken / vnd ihn damit zu verspotten.

Einsmahls als Dominicus im Gebett verharrend ware / vnd bereit halbe zwölffe ware / er aber die heilige Complet zu sagen vergessen hatte / mahnte ihn sein H. Schutz-Engel / daß er dieselbe vor Mittnacht entrichtete. Dominicus weilten er vor inwendiger Versenkung des Gemüths / vnd Menge der Jäher die Complet ohne Buch nicht betten köndte / nimbt das Brevier in die Hand / vnd gehet zu der Ampel / auff daß er all da die Gezeiten erfüllen möchte. Als nun die Teufel solches vermerckten / begünten sie ihn zu verhindern / vnd die Ampel aufzulöschten / weil sie aber solches nicht vermöchten / entzohen sie die Ampel biß an die Höhe der Kirchen. Es ware Dominicus in Gefahr / daß er seine Gezeiten vor Mitternacht nicht erfüllete / bittet derowegen vnterthänigst Gott / vnd erhaltet / daß alsobald die böse Geister die Ampel vnd das Licht wider an
syr

ihr Orth ersetzen müsten. Es schreyen zwar erschrocklich darwider die vermaledeyte Geister / wie groß Unrecht / vnd Unbild ihnen von Dominico täglich geschehe / sein H. Schutz-Engel aber ermahnte ihn / daß dies nur ihr falschster Arglist wäre / vnd daß sie vermeynten / daß er dadurch zur eytlen Ehr gebracht werden köndte. Sie gewannen aber hiemit bey dem demütigsten Diener Gottes anders nichts / als daß er beherzter / vnd mit grösserer Demuth vnd Vertrauen zu Gott bey der Ampel sein Gebett öftters verriethete.

Endlich einsmahls / da sie es nicht mehr erdulden köndten / wurffen sie die Ampel auff den Boden / vnd zerbrachen sie in vnzahlbar vil Stuck / vnd wolten zwar entfliehen. Dominicus aber befahle ihnen / daß sie alsobald alle glässere vnd silbere Trimmer zusammen samben / vnd die Ampel widerumb solten ergänzen / sie aber dem Diener Gottes gehorsamblich erfülleten / was er befahle / vnd zeigten / wie grossen Gewalt über sie zu befehlen / er hätte.

So vil / vnd so erschrockliche / so wol höllische Verfolgungen / als eygne Leibs Casteyungen milderte widerumb die vnendliche Güte Gottes mit Uberfluß himmlischer Tröstungen. Es begnadete ihn der gütigste Gott mit vilen Verzückungen / vnd himmlischen Erscheinungen. Die gemeinlichste waren Jesu in der Krippen / oder Christi des gecreuzigten. Es würdigte ihn etlichmahl

lichmahl das ewige Wort / ihme sichtbarlich zu-
 zeigen seine Geburt der Menschheit nach / mit al-
 len Umständen / mit denen sie sich begeben in dem
 Stall zu Bethlehem / vnd weil er darüber auß
 Mitleyden ver Armuth ganz im Herzen zergien-
 ge / wurde ihme erlaubt zudienen / vnd alle dise
 Dienst zuerweisen / die er vermeinte / daß sie von
 nöthen waren. Welche Diensti / nach dem er
 mit dem heiligen Joseph auff das embsigst verzicht
 hatte / ihme die glormwürdigste Mutter Gottes
 ihr Göttliches Kindlein zuombfangen vnd zuber-
 ehren gabet Welches auch Dominicum vmbfieng-
 ge / vnd ihm mit seinen gebenedeyten Händen
 schön thate. Er aber die Fuß aller vnderthänigst
 Füße / so lang er diser Gnad genieffen köndte.
 Begabe sich solches offtermahl / vnd blibe Do-
 minicus hiervon also eingenommen / daß er auff
 einige andere Sach vil Täg lang nicht gedencken
 köndte.

Dergleichen Gnaden bewise ihm auch öfter
 der Herr in Betrachtung seines allerbittersten
 Leydens. Es war in einer Capellen / allda ein
 grosses Crucifix / bey diesem brachte Dominicus
 vil Nächte zu / in so andächtiger vnd eyffriger
 Betrachtung des heiligsten Leydens / vnd Ster-
 bens Christi / daß er mit beeden Armen das heili-
 ge Creus unbeweglich vmbfienge / mit dem Geist
 aber außser sich in Gott lange Zeit verzückt bli-
 be. In disen Verzückungen erschine ihm off-
 termahl die heilige Maria Magdalena, vnd heili-
 ge

ge Johannes Evangelista / die als augenmäßige Zeugen ihm erzählten die Schmerzen des HERN.

Wieweil er mit ihnen auch den HERN vnd Heyland selbst sambt seiner allergebenedeytesten Mutter / die ihm erzählten / vnd lebhaft fürstelleten / alles was in dem heiligsten Leyden fürübergangen / sambt vielen Umständen / so von den heiligen Evangelisten nicht beschrieben. Lehrten ihn auch die wunderbarliche Consonanz vnd Einstimmung / so in diesem / wie in allem andern zwischen dem alten vnd neuen Testament sich befinden. Er verstunde auch von der allerseeligsten Jungfrauen das Schwerdt ihrer Schmerzen / vnd von Magdalena (die er gar oft mit dem heiligen Joanne sahe) ihr Herzwehe / vnd Mitlenden / da sie also sahen leyden ihren geliebten Meister vnd HERN. Dahero er diese Heilige also liebte vnd verehrte / daß er ihr dieses Gebettlein machte / vnd sagte: Begrüßte seyest du Maria Magdalena / voll der Gnaden Christi / der HERN hat dich vil geliebt / gebenedeyet bist du vnder den Büßern / vnd gebenedeyet ist dein geliebter JESUS. Heilige Maria Magdalena bitt für vns Sünder jetzt / vnd in der Stund vnser Absterbens / Amen.

Solche himmlische Gnaden mißgünnete ihm der höllische Feind / vnd bemühet sich / daß er sie verunreinigte mit dem süßen Giffte der fleischlichen Sinnlichkeit. Derowegen als Dominicus einmahls

mahls die Stiegen herab gieng / begegnete ihm diser vnreine Geist in Gestalt eines schönsten vnd prächigsten geschmuckten Weibs-Bild / so ihn mit allerley vnehrbaren Anstellungen / vnd Gebärden zur Unreinigkeit anreizete. Dominicus der dem gewöhnlichen Zeichen nach / alsobald noch von fern die Gegenwart des bösen Geists wahrnamme / als er ihn in diser Gestalt sahe / namme sein Creuz / vnd wie ein Löw ihn anfallend / treibt ihn mit vilen Schmachworten vnd Verachtung von sich. Der vermaledeyte Geist / der die Schmach nicht leyden köndte / flohe mit erschrocklichem Getöse / vnd hinterlieffe einen höllischen Gestanck. Vil Geistliche / so dise Schmachwort wider dises höllische Gespenst hörten / vnd den Geruch fühlten / lieffen zu / vnd wurde Dominicus auß Befelch der Obern benöthiget / daß er die Wahrheit der Sach erzehlen mußte / so er mit größter Demuth vnd Aufferbauung thate.

Es lieffe dannoch nicht nach diser höllische Hund den Diener Gottes zuverfolgen. Unfehr vnd gegenüber des Closters wohnete ein adeliche Frau mit vier Töchtern / welche Dominicum als einen von Heiligkeit berühmten Mann hochschätzten / vnd vilmahls besuchten. Unter denen wird die Jüngste von dem bösen Geist verführt / in Dominicum verliebt / vnd entdeckt ihm endlich / ohne alle Jungfräuliche Scham ihr vnverschämte Lieb / vnd bemühet sich ihn zu ihrem Willen

Willen zubringen. Dominicus vnübertöndlich
schmitte ihr nicht allein alle Gedancken vnd Geles-
genheit ab / sondern brachte sie auch bald wider
auff guten Weeg.

Als der böse Feind sahe / daß ihm diese Thür
ganz verrigelt wurde / name er selbst die Ges-
talt diser Tochter an sich / erscheine ihm in sei-
ner Zell offtermals / setzte ihm also zu / daß ob-
schon der Diener Gottes die Gegenwart des bö-
sen Feinds erkennte / dennoch vil zuleyden hätte.
Jedoch durch die Snad vnd Lieb Gottes vertri-
be er ihn endlich / voller Zorn vnd Schand diser
stäten Sigen halber / die Dominicus wider ihn
erhielte / vnd ihn ewig darmit zu schanden ma-
chete.

Das X. Capittel.

Dominicus empfaget die heilige Weyhe.

Mit so vil glorreichen Sig / vnd heldischen
Tugenden kamme nun Dominicus zu dem
zwey vnd zwainzjährigen Alter : vnd ob wolten
er auß tieffester Demuth allzeit in dem Layen-
Stand zu verbleiben / vnd so wol in den Wer-
cken der Demuth Gott vnd dem Orden zu die-
nen verlangte / als auch sich den größten / vnd der
H. Weyhen vntwürdigsten Sünder erachtete :
so wird er doch von dem H. Gehorsam solche an-
zunehmen befehlt / vnd die H. Weyh des Sab-
diaconat zu empfangen nach Tortosa verschickt.
Weil